

Der Jar nach der Front: abreiste, tief die Menge: „Nach Berlin, nach Wien“, worauf ein Adjutant des Jaren erwiderte, keine menschliche Kraft kann uns überleben. (Siehe Tannenbergs. Die Red.)

Englands Werbetrömmel.

Aus Zürich wird uns geschrieben: Die englischen Blätter erörtern die schlechten Erfolge der War-Office mit ihrem Aufruf nach Freiwilligen. Im Gegensatz zu diesen intimen Aeußerungen steht eine Mitteilung, die das Londoner Auswärtige Amt dem Generalkonsulat in Zürich zugehen ließ:

„Die Anwerbung von Freiwilligen in England ist von größtem Erfolg begleitet und wird von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Bisher haben sich 800 000 Freiwillige gestellt.“ Diese findliche Täuschung in der neutralen Schweiz, in der uns sämtliche englische Blätter zur Verfügung stehen, ist etwas verfehlt, doch wirken darum besonders die so weit verbreiteten „Letters to the Editor“, die aus allen Kreisen kommen und sich jetzt größtenteils mit den Rekrutierungsschwierigkeiten befassen, doppelt unterhaltend.

So druden die „Times“ mit dem Bedauern, vieles zurücklassen zu müssen, allein an einem Tage 41 Briefe ab, die freilich deutlich genug den englischen Enthusiasmus beweisen.

Unter der Ueberschrift „How to get the men“ werden folgende Ratsschläge gegeben:

Ein Geistlicher will, daß all seine Amtsbrüder die Notwendigkeit des Einrückens in Versammlungen auseinanderlegen. Im Weigerungsfalle sollen sie abgelehrt werden. — Ein Anderer hält das Kind mit Kriegsbildungen für geeignet, den Kriegsgott zu wecken. Ein Gutachter schlägt vor, in allen Postämtern und Tagesblättern die täglichen Notizen der Soldaten mit beglaubigter Unterschrift zu veröffentlichen, da er als häufigste Antwort auf seine Frage an die Landleute, warum sie sich nicht melden, zu hören bekommt: „Es gibt dort nicht genug zu essen.“

Ein Herr Andersen befürwortet einen direkten Aufruf der Königin an die Frauen, ihren Einfluß auszuüben. Er meint, daß dies besonders bei den besseren Klassen gute Wirkung hätte.

Die für die Verbündeten so glänzenden Seeresultate, die die englische Presse fortgesetzt bringt (Navas und Reuter), hält ein findliches Gemüt für die wahre Ursache des Mangels an Freiwilligen. Die Dabeibleibenden vergichteten aus Angst, es seien keine Heldentaten mehr für sie übrig!

Weiter wird die Zwangsaushebung befürwortet. Die meisten sagen: „Wir gingen schon, aber nur wenn die anderen auch gehen, ich will mich nicht als erster totschicken lassen.“ — Am häufigsten sind die Proteste gegen Sport und Fußballspiel, das anscheinend vergründlich weitergeht. Da empört sich ein Orfordier:

„Ist Spiel und Sport das Einzige, was unsere Jugend loger heute noch erregen kann? Die Fußballclubs veranlassen ganz wie sonst ihre Wettspiele. Wir wollen aber jetzt nicht von Athleten wissen, die ihre Hülle herumstoßen, um eine Menge von Hausbeigen zu belustigen, wir wollen Leute sehen, die lernen, wie die deutsche Armee aus Belgien und Frankreich herauszutreten ist.“

Ein Oberst Bates schreibt an den „Spectator“:

Drei oder vier junge Männer lesen unlängst eifrig eine Zeitung auf der Waiform einer Station. „Etwas Neues vom Kriegsschauplatz?“ frage ich sie. „Nein, mein Herr“, antwortete der Eine, „wir lesen nur noch dem Resultat des Fußballspiels zwischen diesem und diesem Klub.“ Angekleidet und trangig wendete ich mich ab. Ich bin kein Feind vom Spielen zur rechten Zeit und unter vernünftigen Bedingungen. Aber wenn große Wettspiele mit bezahltem Entree und bezahlten Spielern als launische Unternehmungen zu einer Zeit festgesetzt werden, wo unsere Soldaten Seite an Seite mit unseren Verbündeten ihr Blut vergießen und ihr Leben preisgeben, und unsere tapferen Matrosen schwere Wacht an der Korblet halten, dann scheint „mir die Zeit gekommen, um ein Wort einzulegen.“

An die „Saturday Review“ wendet sich eine Dame unter dem Titel: „Die Privatität von Jung-England“. Sie schreibt aus Richmond:

„Lehnen Samstag nachmittag war in jedem Lebensalter unserer kleinen Stadt Arch Richters Aufruf zu sehen: „Euer König und Land brauchen Euch“. ... Und wie war die Wirkung dieser flammenden Rede? Die Anzahl von Konditoreien und Cafés waren wie immer überflutet von Geden im weichen Flanel und Strohhüten, begleitet von jungen Damen in weißen Schuhen, tiefausgeschnittene Blusen und einem Minimum von Rock. Der glänzende Klub mit seinen redenden, grünen Ufern bot ein Bild von strahlender Heiterkeit, belebt von diesen müßigen Vergnügungssuchern beiderlei Geschlechts. Jede Orce hatte ihren Tanz, und war äußerst zufrieden mit ihrem Best. Wenn wir diesen heidem hodenartigen Häufen ein „Schmach und Schande“ zurufen, ihnen, die wie sonst ihr Süßholz raspeln, während ihre Wohlthäter für unsere eigene Ansel kämpfen und bluten, wieviel mehr verdienen dies die feil geliebten oder eigentlich halbgeliebten Orcken. Die ihre feigen Verehrer auf die Blöße der Liebheit locken, statt sie anzuseuern, der Fajne zu folgen. Ihre Zeitgenossen unter den so verächtlichen Feinden kann man in dieser trübseligen Zeit nicht in Vergnügungsbooten am Rhein finden oder in Bierkellern. Berlin wie jede andere Stadt in Deutschland ist seiner männlichen Jugend beraubt. Ellen hat seine Heiterkeit eingebüßt, und so sollte es auch bei uns sein!“

Der englische Truppenerfah.

WTR, London, 6. Okt. (Nichtamt.)

„Daily Chronicle“ berichtet, daß in Aberdeen rund 136 000 Mann aller Waffengattungen ausgebildet würden, die, sobald sie fertig sind, nach der Front abgeschickt werden würden. Die Ausbildung mache trotz glänzender Anstrengungen nicht den gebührenden Fortschritt, da die Truppen ungenügend ausgerüstet seien. Die Zeitung erbitet die Unterstützung des Publikums und bemerkt, daß beispielsweise kein einziger Kompanieoffizier der ersten Armee Ritzens einen Feldstecher besitze. Gebraucht würden Hemden, Strümpfe, Tschirmmücher, Schutrimmen, Schreibmaterial, Trommeln und Pfeifen für die schottischen Regimenter.

Frankreichs Plan eines Durchbruchs durch die Schweiz.

(Ctr. Bl.) Vor einiger Zeit veranlaßte, daß der französische Oberbefehlshaber einen Durchbruch durch die Schweiz geplant hätte. Von völlig zuverlässiger Seite wird nun der „Voss. Stg.“ gemeldet, daß man seinerzeit von französischer Seite eine Anfrage nach Basel gerichtet habe, wie sich die Schweiz zu einem solchen Plane stellen würde. Die Antwort war, daß die erste Maßnahme eine sofortige Sprengung der Rheinbrücken sein würde. Daß man mit einem ähnlichen Vorgehen Frankreichs in der Schweiz gerechnet hat, beweisen die Maßnahmen der Baseler Universität, die Veranstaltungen trotz, um ihre wertvollen Sammlungen in Sicherheit zu bringen.

Um Kiautschau.

Das Deutsche Telegraphische Bureau meldet: Ein südamerikanisches Blatt veröffentlichte einen Artikel über die Verteidigungsmaßnahme Kiautschau, in welchem u. a. gelogt wurde: „Die Japaner werden sich ihre Köpfe an dieser Mauer noch blätiger rennen, als seiner Zeit an den Festungswerten Port Arthur.“ „Wie uns aus Kreisen, die mit den ostasiatischen Verhältnissen genau vertraut sind, dazu mitgeteilt wird, hieße es der tapferen Besetzung von Kiautschau, die erst jüngst gegen einen übermächtigen Feind so hervorragend gekämpft hat, Unrecht tun, wollte man Kiautschau mit Port Arthur vergleichen, welches sowohl durch die Natur wie durch Kunst weit stärker befestigt gewesen ist, als unsere Kolonie im fernem Osten.“

Das erwähnte südamerikanische Blatt hat wohl mehr an die Tüchtigkeit und Tapferkeit der deutschen Truppen als an die Stärke der eigentlichen Festungsmauern gedacht. (Die Red.)

Die englischen Nordseeminen.

(Ctr. Bl.) Einem Telegramm der „Berliner Tageblatt“ zufolge kommentiert der „Daily Telegraph“ in einem Leitartikel den Beschluß der englischen Admiralsität, Minen in der Nordsee auszulagern und meint, daß diese Maßnahme in England mit gemischter Gefühlen werde aufgenommen werden. Man müsse aber ihre militärische Notwendigkeit anerkennen gegenüber der deutschen Aktion, die schon vor Ausbruch des Krieges mit der Minenlegung begonnen habe. Das Blatt behauptet, es sei erwiesen, daß dies bereits am ersten Tage des August geschehen sei, während nach der Friede zwischen England und Deutschland herrschte.

Dies ist selbstverständlich wieder eine englische Unwahrheit. Der Beschluß Englands, Minen in der Nordsee auszulagern, hat übrigens auch große Entrüstung in englischen Schiffsreisen hervorgerufen.

WTR, Antwerpen, 6. Okt. (Nichtamt.)

Die Kriegsverficherung gibt offiziell bekannt, daß die Postage über den englischen Minengürtel auf der Reise von der Korblet zum Kanal nicht einzufassen wird. Die Postage längs der englischen Küste wird nur zugelassen, wenn zwischen dem Post-Zug und dem Kanal ein Boje benutzt wird.

Das entführte Unterseeboot.

WTR, Rom, 6. Okt. (Nichtamt.)

Der russische Vorkämpfer teilt mit, daß das verschwandene Unterseeboot tatsächlich in Rußland bei der Werft Fiat-San Giorgio in Spezia bestellt worden sei, infolge des Kriegsausbruchs erluchte jedoch Rußland die Werft, das Boot noch zu behalten; und schließlich konnte Rußland nicht in Betracht bei der von den Zeitungen berichteten Entführung des Bootes.

WTR, Berlin, 6. Okt. (Nichtamt.)

Der „Berl. Vol.-Anz.“ meldet aus Rom: Das aus Spezia entwundene Unterseeboot ist in Vastia eingetroffen. Die Verhandlungen wegen der Herausgabe des Bootes waren bereits dem Unterseebootbeamten der Werft, einem früheren Kapitän der Marine, anvertraut, der kein Geheimnis gemacht hat, daß er ein Gegner der Neutralität ist. In einem Briefe an die Behörde legte er dar, daß der als italienischer Bürger etwas unternehmen werde, um einen Funken in das Pulverfaß zu werfen und die Neutralität Italiens in die Luft zu sprengen.

WTR, Rom, 6. Okt. (Nichtamt.)

Der „Messagero“ meldet aus Genua: Die Schiffswerft Ruggiano erhielt nachts eine Depesche aus Bahia von dem Ingenieur Kondi, der sich an

Boch des verschwandenen Unterseebootes befand, in der er um Erlaubnis bittet, zurückkehren zu dürfen. Die Werft forderte Kondi telegraphisch auf, der Besatzung die Befehle zu erteilen, dem Wächter des Unterseebootes Besondere nicht zu erlauben und mit dem Unterseeboot auf die Ankunft eines italienischen Torpedobootes zu warten, welches das Unterseeboot zurückholen werde.

Reise des Staatssekretärs Delbrück nach Belgien.

Berlin, 6. Okt. (Ctr. Bl.)

Der „Post“ zufolge gedenkt Staatssekretär Delbrück vom Hauptquartier noch einen Abstecher nach Belgien zu machen, um an Ort und Stelle sich über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes zu unterrichten. Seine Rückkehr steht Mitte des Monats in Aussicht.

Annahmepflicht für die deutsche Markt in Belgien.

WTR, Brüssel, 6. Okt. (Nichtamt.)

Wie bereits gemeldet, bestimmt eine Verordnung des Generalgouverneurs für die besetzten Gebiete Belgiens die Annahmepflicht deutscher Geldes in Belgien und setzt für die Markt einen Mindestkurs von 125 Francs fest. Durch die einmarschierenden Truppen ist viel deutsches Geld nach Belgien gekommen, das die Bevölkerung in Francs umzutauschen suchte. Hierdurch entstand eine starke Nachfrage nach Francs, die umso schwerer befriedigt werden konnte, als die Belgische Nationalbank, die ihre Notenpresse nach Antwerpen brachte, in Brüssel erst nach langer Umwidernot Noten herausgeben konnte. Auch in Deutschland entstand eine starke Nachfrage nach dem belgischen Franc, vornehmlich infolge des Bedarfs der nach Belgien ziehenden Truppen und der starken industriellen Besuche aus Belgien. So ergab sich das eigentümliche Resultat, daß der belgische Franc der Markt gegenüber einen vorher nie erreichten Höchstpreis erhielt, und dies zu einer Zeit, in der die Belgische Nationalbank in eine kritische Situation geriet. Um den durch vorübergehende Momente veranlaßten, tatsächlichen dauernden Verhältnissen aber nicht entsprechenden Kursstand zu regulieren, erklärte der Generalgouverneur die Annahmepflicht der Markt in Belgien und schaffte eine Mindestrelation zwischen dem Franc und der Markt, da eine feste Relation wegen der sich rasch ändernden Verhältnisse nicht angebracht erschien. Es wird somit der deutschen Industrie und dem deutschen Handel möglich sein, ihre Besuche aus Belgien in Markt zu bezahlen, was vor allem für Rheinland und Westfalen von großer Bedeutung ist.

Landesverräter.

WTR, Straßburg, 6. Okt. (Nichtamt.)

Von dem Kommandanturgericht in Straßburg wird der im Jahre 1889 geborene praktische Arzt Pierre Dacher, bisher in Straßburg, jetzt unbekanntes Aufenthaltsort, und schweizerisch, des Kriegsverrats beschuldigt. Sein Vermögen ist beschlagnahmt worden. Dacher war bekannt als Herausgeber der „Revue alsacienne illustrée“ und der „Cahiers alsaciens“, sowie als eifriger Förderer der „Abea française“ im Lande. Aus dem Kreis der „Revue française“ sind u. a. auch die alljährlichen Vorträge französischer Redner in Straßburg veranstaltet worden. Ferner hat das außerordentliche Kriegsgericht Straßburg gegen Dacher ein Urteil angenommen, in dem schon am 12. September bekanntgegeben wurde, daß gegen ihn die Untersuchungshaft wegen Hochverrats verhängt und sein Vermögen beschlagnahmt worden sei. Das Kriegsgericht Colmar hat eine Beschlagnahme Verfügung in der Untersuchungssache gegen den 1886 geborenen Studenten Heinrich Koch, und den 1886 geborenen Schüler Renatus Koch, beide aus Gebweiler, erlassen, die sich zur Zeit an unbestimmten Orten aufhalten. Die Untersuchung schwebt gegen beide wegen Kriegsverrats. Sie sind hinreichend verdächtig, während des gegen Deutschland ausgebrochenen Krieges in einer feindlichen Nacht Dienste genommen und Waffen gegen Deutschland getragen zu haben.

WTR, Leiszig, 5. Okt. (Nichtamt.)

Das Reichsgericht verwarf heute die Revision des Anwaltes Johann Jakob Walz, genannt Hanf, der am 23. März vom Landesgericht Colmar (Els.) wegen Verleumdung eines Offiziers der Garde von Colmar zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Er hatte in einem Theaterkoffee einen Stahl „ausgeräuchert“, auf dem ein deutscher Offizier gefesselt hatte.

Die Verhandlung gegen die Mörder von Serajewo.

WTR, Wien, 6. Okt. (Nichtamt.)

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, daß die Schlußverhandlungen gegen die Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand und dessen Gemahlin am 12. Oktober beginnen werden. Außer dem Mörder Princip, der die tödlichen Schüsse abgab, sind der Bombenwerfer Tschabrinowitsch, dann der Sohn des Vopen Grabesh, ein Mittelschüler, sowie andere mehr oder minder an dem Attentat und den Vorbereitungen dazu beteiligte Personen angeklagt. Nach dem Abschluß der ursprünglich für den November anberaumten Verhandlung erfolgt die Aburteilung einer anderen Reihe von Beschuldigten, die der Mörderhölle indirekt gehalten und die serbische Bevölkerung aufgereizt haben.

Wien, 6. Okt. (Ctr. Bl.)

Nachrichten aus Rumänien besagen, daß der Kriegsminister demnächst einen Teil der einberufenen Mannschaften heurufen werde. (Voss. Stg.)

Aus der Stadt

Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen in Frankfurt.

Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, dessen Genesung von seiner Verwundung erfreulicherweise fortschreitet, wurde gestern nach Frankfurt in die Privatstift des Konsultants Dr. Samps verbracht. Es soll hier die Lage der Regel, die auch in der Brust steht, mit Königenkräften festgestellt werden.

Die Dekane der Fakultäten.

Wie wir bereits berichteten, ist Prof. Dr. Wachs zum ersten Rektor der Universität Frankfurt ernannt worden. Rannoch hat der Minister folgende Ernennungen vollzogen: Rektor wurde Prof. Dr. Vanger, Dekan der juristischen Fakultät Prof. Dr. Trendelenburg, Dekan der philosophischen Fakultät Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. v. Arnim, Dekan der naturwissenschaftlichen Fakultät Prof. Dr. Schenck, Dekan der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät Prof. Dr. Pöhl. Die Ernennung des Dekans für die medizinische Fakultät ist noch nicht vollzogen worden.

Erstaufführung im Neuen Theater

„Das Waisantenmädchen“.

Die Direktion des Neuen Theaters hat mit der Aufführung des Volksstückes „Das Waisantenmädchen“ einen kühnen Versuch gemacht. Es ist ein Vorstoß auf ein behaglich heiteres Gebiet, gegen dessen Betreten vor einigen Wochen scharfliche Warnungen laut geworden waren. Die entschieden beifällige Aufnahme, die das wienertisch gemüthliche Stück fand, beweist, wie klug die Direktion die Stimmung des Frankfurter Publikums abschätzte. Die hat allerdings auch im Hande mit ihrem Personal ihr Aeußerstes getan, um durch glanzvolle Inszenierung und überaus gute Einzelleistungen aller Theaterfreunden Freude zu bereiten.

Das Stück versteht uns in die Zeit und die Heimath des alten Josef Haydn, und seine Komposition der Nationalhymne „Gott erhalte...“ ist fast das einzige Reize, das in unsere harte Wirklichkeit hinüberleitet. Zwar gab es auch damals Krieg und Soldaten, aber was wir davon auf der Bühne zu sehen bekommen, ist nicht viel mehr als die schmutzigen Uniformen beimlehrender Sieger. In der Hauptsache ist das Stück eine abwechslungsreiche Bilderreihe, leichtfertigen Lebens, verbunden durch die angenehm weiche, nicht zu süßliche Musik von Georg Gahr, eine Bilderreihe zum Preise des frohen, gesunden Lebensgenusses.

Den Damen Marietta Olls, Goldi Sengora und Goldi Müller hat der Abend vorzügliche Gelegenheit, ihre Herz und Sinne gewinnende Kunst zu entfalten. Marietta Olls war selbst, wenn man wußte, daß dieser geistvollen, durch eine einzigartige Beherrschung der körperlichen Ausdrucksmittel ausgezeichneten Schauspielerin jedes Bühnensach anvertraut werden durfte, als singender und tanzender junger Prinz. Erich hat eine Uebersetzung. Daneben wirkten noch Grete Curlsen und Urna Friele in bedeutenden Frauenrollen mit. Von den Herren waren es besonders Hans Schwarze (Hanna), Edmund Heding, Gustav Kallenberger und der stimmbegabte Karl Rainer, die zum Erfolg des Abends wesentlich beizutragen das Glück hatten. Neben den Töchtern wurden gerechtfertigterweise nach dem Abschluß auch die Leiter der Aufführung, Kapellmeister E. Holde und Direktor Hellmer, viel fach gefeiert, die wie auch der Schöpfer der hübschen Bühnenbilder Robert Kappach der freundlichen Dichtung von Bernhard Buchbinder allgemeine Sorgfalt gewidmet haben. Es bleibt zu belauern, daß die geistige Vorbereitung zugunsten der in Not gerathenen Ostpreußen stattfand.

Kriegsjützorge.

Heute nachmittag 4-7 Uhr findet das bereits angekündigte Konzert zu Gunsten der Kriegsjützorge im Kaufmännischen Verein statt.

Privatpavale an Angehörige des Fuß- Art.-Reg. 5 sind zur Weiterbeförderung zu senden an: Kostenverwaltung des Fuß-Artillerie-Regiments 5, Mainz, Generalleibjägermeister-Kolonne.

Die Hauptversammlung von Volkunterstützungen für unsere Krieger hat ein so gutes Ergebnis gehabt, daß nicht alles abgeholt werden konnte. Die Sammlung wird deshalb bis Donnerstag miten 12 Uhr verlängert. Bis dahin können Gaben in den bekannten Sammelstellen abgeliefert werden.

Unterstützungen und Liebesgaben.

Ein von E. Sommering verfaßtes, von G. Kahl vertontes Lied „Gebet in Kriegsjützorge“ wird zu Gunsten der Familien unserer Krieger vertrieben und brachte bisher 100 Mark als Erlös.

Der Gesamtauswah zur Verteilung von Beschoff im Felde und in den Lazarett hat bisher über 20 000 Bücher an die Lazarett verteilt. Um die Arbeit auch in der Provinz zu fördern, ist der Gesamtauswah zur Zeit damit beschäftigt, Hauptstellen in den verschiedenen Provinzen zu organisieren.

Das Eiserne Kreuz wurden ausgezeichnet: Hauptmann D. B. und Bataillonführer im Panzschützenregiment Nr. 81 Prof. Wilhelm Reinhard, Oberlehrer am Realgymnasium Münsterstraße; Leutnant D. R. beim Stadt der 4. bayr. Inf.-Brig. Dr. S. Popper, ein Frankfurter Rechtsanwalt; Leutnant und Adjutant im Infanterie-Reg. 9 Windeller, ein Sohn des Friedberger Jützorges; Oberst und Regimentskommandeur der 88. gemischten Ersatz-Brigade v. Donner, Offenbach; Leutnant D. R. im bayr. Königl.-Ulans-Reg. Philipp Krauß, Offenbach.

Obstleutnant d. R. und Batterieführer im ersten Groß-Hess. Inf.-Reg. No. 25 Felix von ...

doch mit den Worten „ohne Rindigung“ eine auf ...

Aus den Vereinen. Uniformierter Kriegerverein. Im Oktoberappell ...

verbunden ist eine Zusammenkunft aller Haus- ...

Der Christ und der Krieg. Im Männerverband ...

Ein geistliches Kriegesdenkmal. Im Verlage der ...

Handels-Zeitung

Die französische Finanzlage. Frankreich ist in diesen Krieg mit einer ...

anstatt des teureren natürlichen den billigeren ...

Die Sorge für die belgischen Flüchtlinge. Die ...

Reise nach Wien. Das fünfte Preisausschreiben ...

Telegramme.

Berlin, 6. Okt. In übersichtlichen Verträgen ...

Frankfurter Börse.

Von allen Kriegeschauplätzen, sowohl ...

Die Rindigungsfrist der Techniker im ...

Uniontheater auf der Zeit. Die Kriegsallegorie ...

London, 6. Okt. Metallmarkt. Quecksilber 94 ...

Wetterbericht vom 6. Oktober.

Die ganze östliche Hälfte wird heute morgen ...

Aus der Umgegend.

Der Fürst von Waldeck. Ritter des Eisernen Kreuzes.

Brigade Oberstleutnant. Brigadier Oskar von ...

Städt. Grobfeuer. Gestern morgen entstand in der ...

Chicago, 5. Okt. Da von den Auslandsmärkten ...

Industrie und Handel.

Aus der Kunstseide-Industrie. Die Aus- ...

Frankfurter Wetterbericht.

Table with 4 columns: Direction, Force, Temperature, etc.

Taurus-Observatorium, Kleiner Feldberg.

Table with 4 columns: Date, Time, etc.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. G. G. ...

